

Allgemeine Deutsche Gärtnerei
Zeitung
 und **Stellen-Anzeiger für Gärtnerei.**

ABG-V.

Eigentum und Organ des Allgemeinen Deutschen Gärtnerei-Vereins.
 Organ der Krankenkasse für deutsche Gärtnerei. . . .

Herausgeber:
 Hauptvorstand des Allgem. Deutschen Gärtnerei-Vereins.

Redaktion und Expedition:
 Berlin N. 37., Metzger-Strasse 3.

An die Zweigvereine und Mitglieder des Allgemeinen Deutschen Gärtnereivereins!

Werte Kollegen! Die stattgehabte Urabstimmung über die »Gewerkschaftsfrage« hat eine **Zweidrittelmehrheit** für die **Angliederung unseres Vereins an die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands** ergeben. Infolge dieses Ergebnisses haben, gemäß ihrer früheren Erklärungen, der Vorsitzende unseres Vereins Kollege E. Klein und der Geschäftsführer Kollege Franz Behrens in der Hauptvorstandssitzung am 15. Oktober ds. Js. ihre Aemter niedergelegt. An deren Stelle sind vom Hauptvorstande provisorisch die Kollegen **Jak. Löcher**, als Vorsitzender, und **Otto Albrecht**, als Geschäftsführer, gewählt worden.

Die **Geschäfte des Vereins werden von jetzt ab durch unsern Kollegen Redakteur Albrecht neben seiner Redaktionstätigkeit mit erledigt**, unter Mithilfe des bisherigen Hilfsbeamten.

Sendungen jedweder Art sind daher von jetzt ab nur an den Geschäftsführer Otto Albrecht, Berlin N. 37, Metzgerstr. 3, zu richten.

Um den Verein so schnell wie möglich wieder auf eine gesündere finanzielle Basis zu bringen, haben wir beschlossen, die **Zeitung vorläufig (vielleicht bis 1. Januar) nur 14 t ä g i g** erscheinen zu lassen. Wir ersparen damit bis zum 1. Januar rund 1000 Mark Druck- und Versandkosten. Dazu kommt die Ersparung des besonderen Geschäftsführer-Gehalts in Höhe von rund 360 Mark. Durch diese Ersparnis werden wir in die Lage kommen, später wieder mit neuen Finanzkräften einzusetzen, vor allem aber nicht mehr, wie im letzten Jahre, auf Kredit wirtschaften zu müssen.

Bei Beginn des IV. Vierteljahres (1. Oktober 1903) schuldete unser Verein der Buchdruckerei rund 2000 Mark an Druckkosten, die neben anderen Verauslagungen erst von den nach dem 1. Oktober eingekommenen Beiträgen gedeckt werden konnten.

Wir übernehmen die Weiterführung des Vereins zwar nicht mit Schulden irgendwelcher Art, aber auch nicht mit so vielen Finanzmitteln, mit so vielem barem Gelde, dass wir damit bis zum 1. Januar in der bisherigen Weise wirtschaften können, ohne abermals Kredit nehmen zu müssen. Ein bedeutender Teil der Gelder steckt in unserm Buchhandel, in der Verlagsabteilung (Liederbücher und Broschüren) und in den Inventarien des Restaurants und der Herberge; diese können für laufende Ausgaben nicht flüssig gemacht werden.

Bei den von uns beschlossenen Massnahmen hoffen wir, wie bereits bemerkt, den Verein bis zum 1. Januar 1904 wieder so zu stellen und ständig so zu führen, dass er für seine laufenden **Geschäfte des Kredits nicht mehr bedarf.**

Weitere Reformen zur Herbeiführung von Ersparnissen haben wir in Aussicht genommen und gedenken wir demnächst durchzuführen.

Was die **Zeitung** betrifft, so werden allerdings wohl die meisten Kollegen die Einschränkung bedauern. Wir glauben uns aber mit allen auch darin einig, dass die Kollegen unsere diesbezügliche Massnahme, angesichts der Verhältnisse, voll billigen werden.

Kollegen! Ihr habt durch das sehr erfreuliche Ergebnis der Urabstimmung bewiesen, dass Ihr den ernstesten Willen habt, unsern Verein den Ansprüchen unserer Zeit entsprechend ausbauen zu helfen. Ihr habt uns durch Eure Entscheidung in der Gewerkschaftsfrage, in Bezug auf die von unserm Verein zu vertretende Tendenz, Euer Vertrauen ausgedrückt. Bringt uns, bringt der neuen Geschäftsführung dieses Vertrauen nun auch in der finanzwirtschaftlichen Leitung ebenfalls entgegen! Wenn Ihr alle treu und un-

beirrt zur Sache haltet, und emsig für diese werbt, dann werden wir in kürzester Zeit auch finanzwirtschaftlich wieder besser dastehen, wie bisher nur jemals.

Auch die Kollegen, welche gegen den Anschluss an die Gewerkschaften gestimmt haben, bitten wir, unter allen Umständen bei uns zu bleiben und mit uns zu arbeiten. Wir werden dafür sorgen, dass allenthalben die grösste Duldung zum Ausdruck komme, dass niemand wegen irgendwelcher religiösen oder parteipolitischen Anschauungen irgendwie von irgendjemand belästigt wird. **Wir werden allen beweisen, dass unser Verein auch jetzt noch wirklich neutral sein kann, dass er nun erst recht auf Neutralität halten wird!** Wir werden den Beweis führen, dass es uns nur um das Gewerkschaftliche zu tun ist, dem wir dienen wollen mit Herz und Hand.

Im A. D. G.-V. ist für jeden Raum zur Mitarbeit, der den ernsten Willen hat, gewerkschaftlich tätig zu sein für sich und seine Klassenangehörigen, für die Hebung der wirtschaftlichen, geistigen und sittlichen Lage der deutschen Gärtnergehilfenschaft!

Habt Vertrauen zu uns, Kollegen, wie wir auf Euch vertrauen!

Mit herzlichen kollegialen Grüßen!

Berlin, den 16. Oktober 1903.

Der Hauptvorstand und die Hauptrevisoren des Allgemeinen Deutschen Gärtnervereins.

J. Löcher, Vorsitzender. Otto Albrecht, Geschäftsführer. P. Strohm, Beisitzer. H. Gehrt, Beisitzer.

Die Revisoren:

C. Satow. F. Schmidt. J. Galler.

⊙ Zweidrittel-Mehrheit! ⊙



Das ist das Ergebnis unserer Urabstimmung. **Zweidrittelmehrheit für die Angliederung an die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands!** Oder ganz genau in Zahlen ausgedrückt: 1391 für und nur 744 gegen. Dieses

Ergebnis ist mehr wie überraschend, es ist nahezu unglaublich, wenn man sich die Vorgänge der letzten Zeit vor Augen hält, wenn man sich vergegenwärtigt, welche wirkungsvollen Waffen aus den Reihen der Befürwortern der Angliederung den Gegnern derselben grade noch in den letzten Monaten in die Hände gedrückt worden sind, und wenn man beachtet, mit welchem ausserordentlichem Geschick die Gegner verstanden haben, diese Waffen zu benutzen, aus den offensichtlichen Ungeschicklichkeiten und Fehlern der Befürworter für sich Kapital zu schlagen. Und wie sie obendrein ganz überflüssigerweise noch das sogenannte „rote Gespenst“ zitierten.

Die Zweidrittelmehrheit ist angesichts all dieser und anderer Vorgänge doppelt und dreifach überraschend, und das ebensowohl für die Freunde wie auch für die Gegner der Sache. Die Freunde hatten schon mit einer möglichen Niederlage gerechnet und waren sich in ihren leitenden Kreisen dahin schlüssig geworden, trotz einer solchen doch nicht von der Stange zu weichen, sondern auch fürderhin zu bleiben und die nächste Generalversammlung abermals vor die Frage zu stellen. Die Freude über den gradezu glänzenden Sieg ist auf dieser Seite deswegen eine doppelte und dreifache. Und die Gegner der Angliederung glaubten ihren Sieg schon von vornherein in der Tasche zu haben; im äussersten Falle aber hatten sie angenommen, dass die Entscheidung von nur ganz wenigen Stimmen abhängen werde. Ihre Enttäuschung wird deswegen eine vollständige sein.

Die Zweidrittelmehrheit der Angliederungsbefürworter ist einfach erdrückend. Sie ist so erdrückend, dass die Aussichten, eine lebensfähige Gegenorganisation ins Leben zu rufen, nicht nur sehr schlechte sind, sondern sogar die denkbar schlechtesten; denn es lässt sich gar keine Grundlage ausdenken, auf die eine solche Gegenorganisation errichtet werden könnte. Alle gärtnerisch irgendwie bedeutenden Städte und Bezirke haben sich mit 80 bis 90 Prozent für die freien Gewerkschaften entschieden; der Nordwestdeutsche Gau, der Märkische Gau, der Leipziger Gau, der Thüringische Gau, der Rhein-Main-Gau, der Rhein-Neckar-Gau. Und selbst der Rheinische Gau, mit seinem Sitze in Köln a. Rh.; hat nahezu die Hälfte seiner Stimmen für die freien Gewerkschaften aufgebracht. Nur der Westfälische Gau hielt mit seiner Gegnerschaft noch in beachtenswerter Weise stand, da

er für diese 73 Stimmen rettete gegen einstweilen nur 6 für den Anschluss. Allerdings lieferte ein gleiches Resultat auch der Nordostdeutsche Gau mit den Städten Danzig, Bromberg und Königsberg. Letztgenannter Gau ist aber der jüngste unter allen, dessen Mitglieder erst im letzten halben Jahre in das gewerkschaftliche Vereinsleben eingeführt worden sind. Der Gau Pommern, bestehend aus dem Zweigverein Stettin, hat ganze 17 gegnerische Stimmen geliefert gegen 6 befürwortende und der Gau Bayern (d. i. der Münchener Zweigverein) brachte deren 26 auf gegen 2 befürwortende; dagegen steht aber sogleich der Nürnberger Zweigverein mit 12 Befürwortern und nur 8 Gegnern. Auch der Niedersächsische Gau (Sitz Hannover) hat im Ganzen nur 44 Gegenstimmen aufgebracht gegen 18 dafür.

Zieht man in Erwägung, wie die 744 gegnerischen Stimmen sich im Deutschen Reiche verteilen, dann wird das Bild der Ohnmacht der Gegner ein vollständiges. Die 144 Einzelmitglieder sind überhaupt nicht zu rechnen, da sie zu zerstreut wohnen, und die gegnerischen Stimmen in den Majoritäts-Gauen können sich nicht besonders zur Geltung bringen. Eine Organisationsmöglichkeit läge demnach nur im Westfälischen und im Nordostdeutschen Gau (Danzig, Königsberg, Bromberg) und noch etwa im Rheinischen Gau vor, der sich in diesem Falle spalten könnte. Lieferten dann Stettin und München noch insgesamt 40 Mitglieder, dann wären gerade so mit „Ach und Weh“ rund 300 Mitglieder zusammenzubringen. Aber selbst diese könnten nie einen festen Stamm bilden, da sie doch immer wieder von der grossen Organisation A. D. G.-V. aufgesogen werden würden.

Die bei der Abstimmung unterlegenen Vereine und Kollegen werden sich die Sache also noch einmal reiflich überlegen. Tun sie das und denken sie dabei als bewusste Gewerkschaftler, dann beschliessen sie, auch weiterhin beim A. D. G.-V. zu verbleiben und mit allen organisierten Kollegen in einer gemeinsamen Organisation zu kämpfen. Sie vergeben sich damit garnichts; sie erfüllen dann lediglich eine gewerkschaftliche Pflicht und ehren sich selbst! Wir unsererseits versprechen allen volle Duldung und Neutralität, Neutralität gegenüber jeder Parteipolitik, wie wir das bisher geübt haben, zum Segen unserer Bewegung, zum Segen unseres Standes!

In dieser Stunde, Kollegen, halten wir Euch alle, die Ihr uns eventl. noch grollen mögt, das vor Augen, was zwei führende Gegner der Gewerkschaftsanglerung in ihren Artikeln der letzten und vorletzten Nummer unserer Zeitung geschrieben haben, nämlich die Gauvorsitzenden Kollegen Bartelt-Wixhausen und Wegener-Hannover. Kollege Bartelt sagt da:

„In der Ausschusssitzung wurde schon von einer eventl. neuen Organisation gesprochen. Ich halte dieses nicht nur für verfrüht, sondern sogar für sehr verwerflich; denn etwas **Gewerkschaftsschulung** muss doch schon in den Mitgliedern stecken und vor allem das Eine, dass wir ein Ganzes sind und bleiben müssen!“

Und Kollege Wegener-Hannover führte aus:

„Und nun noch Eins. Ich bin fest überzeugt, dass auch meine Gegner nur das Beste für den Verband wollen, und dass es auch ihnen nicht ernstlich darum zu tun ist, zu zersplittern. Und deshalb **lassen Sie uns einig sein!** Die Urabstimmung wird uns ja zeigen, was für einen Weg wir in Zukunft beschreiten wollen und müssen; **aber diesen Weg müssen wir alle gehen; es darf keiner eine andere Richtung einschlagen. Wenn wir in Zukunft etwas erreichen, möge es auf einem Gebiete sein, was es wolle, so erreichen wir es nur, wenn wir ein einzig Volk von Brüdern sind!** Fehlt dieses aber, so erreichen wir garnichts, höchstens das Gespötte und Lachen unsrer Arbeitgeber und Widersacher; dann haben wir denselben einmal so recht wieder unsre Schwäche und den Rückstand der gesamten arbeitnehmenden deutschen Gärtner vor Augen geführt. **Lassen Sie uns auch denen gegenüber zeigen, dass es mit unserer Bewegung ernst ist, dass auch in unsern Reihen Männer kämpfen und dass wir den Kinderschuhen entwachsen sind!** Dann wird der 15. Oktober 1903 ein Denkstein werden in der Geschichte der deutschen Gärtner, und wir können mit Stolz davon reden und sagen: Wir haben uns ihn erkämpft durch unsere Einigkeit!“

So, Kollegen, wie hier

Bartelt und Wegener, sollt Ihr alle denken! Alle bisherige Zwietracht, aller gegenseitige Hader gelten mit heute als begraben. Wir machen einen **dicken Strich** durch die leidenschaftlich erregten Debatten der letzten Zeit und beginnen ein neues Leben mit gegenseitigem Vertrauen und hingebendster Arbeitslust und Arbeitsfreude und als bewusste gewerkschaftliche Kämpfer für die Interessen der deutschen Gärtnergehilfen- und Privatgärtner-schaft, vereint mit der übrigen deutschen Arbeiterschaft durch die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands.

Wir appellieren an Eure Pflicht, Kollegen: Haltet zur Sache, und zeigt den Widersachern und Neidern, dass heute nichts mehr unsere Einigkeit zu stören vermag, auch nicht die schwersten inneren und äusseren Krisen! Zeigt ihnen, dass die deutsche Gärtnergehilfenschaft endlich reif geworden ist, ihren Platz in den Kampfreihen der grossen Kulturbewegung unserer Zeit würdig auszufüllen! Haltet fest und treu zur Sache! Der Schritt, den wir durch die Urabstimmung beschlossen haben, muss der Beginn eines weiteren Aufstieges der deutschen Gärtnerbewegung werden. Bekundet alle, dass

dieses Euer Wunsch und Euer Bestreben ist. Und die Erfüllung wird nicht auf sich warten lassen.

Vorwärts, aufwärts, Kollegen! Die Bahn ist frei!
Berlin, den 16. Oktober 1903.

J. Löcher,
Vorsitzender

Otto Albrecht,
Geschäftsführer
des Allgemeinen Deutschen Gärtner-Vereins.

Blumenbindestück: „Theater-Reif“.

Motto: „Edel und schlicht“.

Nebenstehendes Bild veranschaulicht ein Theaterarrangement, dessen Gestalt ein gewöhnlicher Kinderreif ist, welcher mit schwarz-weiss-rottem Bande unwickelt wurde. Die Blumen-Dekoration wurde hauptsächlich gewählt von Camellienblumen, sowie von Nelken „Präsident Carnot“. — Als Bindegrün fanden Verwendung: Aspidistra, Chamaerops-Wedel nebst etwas Asparagus Sprengeri und A. plumosus, welches leicht durchstellt wurde. Bemerkenswert sind noch die Schleifen schwarz-weiss-rot, welche auf dem Bilde sehr deutlich sichtbar sind. In der oberen Mitte wurde eine hängende, fliegende Taube angebracht, welche, einen Lorbeerkrans im Schnabel, dem Künstler der Bühne gewidmet sein soll. Das Arrangement war von leichter, geschmackvoller Wirkung.

Angefertigt wurde der Reif von unserm Mitgliede Herm. Eggeling, z. Zt. in der Firma Hoflieferant S. Schwarz, Stuttgart.



Abb. 75. Blumenbindestück: „Theater-Reif“ von Herm. Eggeling, Stuttgart.

Das Aetherisieren des Flieders zur Frühreiberei.

Von Johann Haberkorn,
Steglitz.

Das Aetherisieren beim Frühreiben ist zurzeit noch vielen Gärtnern unbekannt, doch dürfte es durch die besonderen Vorteile, welche es aufzuweisen hat, bald allgemein angewendet werden. Bei richtiger Anwendung kann

man bereits Mitte September blühenden Flieder haben.

Vor allen Dingen muss man bei Anwendung dieses Verfahrens mit dem natürlichen Charakter der Pflanze rechnen. So kann man z. B. Topf-Flieder, bei welchem sich das Laub gelb färbt, was ein sicheres Zeichen ist, dass er sich in seine natürliche Ruhe begeben will, noch mit gutem Erfolg durch Aetherisieren zum Blühen bringen. Ist er dagegen erst in seine natürliche Ruhe eingetreten, so wird man ihm dieselbe auch nicht ganz nehmen können. Man kann der Natur wohl helfen; aber man kann ihr nicht befehlen. Wie jedem Gärtner bekannt sein dürfte, befinden sich die meisten Pflanzen nicht den ganzen Winter hindurch in einer natürlichen Ruhe, sondern nach derselben noch in einer gezwungenen Ruhe, welche durch Kälte und ungünstige Witterung beeinflusst, resp. hervorgerufen wird. Die natürliche Ruhe ist bei den verschiedenen Sorten nicht gleich lang, weshalb man auch frühe und späte Sorten unterscheidet. So wird z. B. „Marie Legraye“, welche Anfang September in Ruhe getreten ist, ihre natürliche Ruhe bereits Mitte Dezember beendet haben;

„Mad. Lemoine“ dagegen erst Ende Dezember oder Anfang Januar. Diese Ruhezeit lässt sich nun um ein bedeutendes verkürzen, und kann man bereits Ende Oktober durch Anwendung des Aetherverfahrens mit dem Treiben beginnen. Will man Flieder, wie schon erwähnt, ganz ohne Ruhe treiben, so ätherisiere man ihn in dem Stadium, in welchem er beginnt das Laub zu färben.

Zur Ausführung des Aetherisierens bediene man sich eines luftdichten Holz- oder Glaskastens; diesen versehe man oben mit einer kleinen Oeffnung, unter welcher sich ein Gefäss zum Hineingiessen des Aethers befindet; nachdem der Aether hineingegossen ist, verstopfe man die Oeffnung mit einem Korken oder Pfropfen.

In den Kasten stelle man die Pflanzen ziemlich dicht und bedecke die Ballen mit trockenem Sand; nassen Sand sowie überhaupt alle feuchten Gegenstände saugen ein Quantum des Aethers auf, und könnte also nasser Sand leicht zu einem Misserfolg führen. Der zu verwendende wasserhaltige Aether „Aether sulphurium“ hat ein Gewicht von ungefähr 720 Gramm pro Liter. Auf ein Hektoliter Luftraum im Aetherisierungskasten braucht man 35—40 Gramm Aether; man berechne jedoch die halbe Höhe des Sandes, in welchem die Ballen stehen, mit, da derselbe immer etwas Aether aufsaugt. Wegen der Feuergefährlichkeit des Aethers sei noch erwähnt, dass man denselben nur am Tage aufgiesse und den Kasten auch nur am Tage öffne.

Ein Hauptpunkt bei dem Verfahren ist die Temperatur im Aetherisierungsraum; je höher dieselbe ist, um so schneller wird auch der Aether wirken. Bei dem angegebenen Quantum Aether genügt eine Temperatur von + 12 bis 14° R. in 48 Stunden. Will man sicher fahren, so nehme man das Aetherisieren 2 mal vor; man ätherisiere erst 48 Stunden, lasse dann den Kasten 48 Stunden offen stehen, und nachdem lasse man den Aether nochmals 48 Stunden wirken. Man lasse jedoch, wenn der Kasten offen steht, die Temperatur nicht sinken, was ein Fehlgehen der ganzen Arbeit zur Folge haben könnte. Falls die ersten 48 Stunden ziemlich gut gewirkt haben, ist ein nochmaliges Aetherisieren nicht zu empfehlen; denn des „Guten zuviel“ ist auch hier mehr zum Schaden als Nutzen. Ob der Aether gewirkt hat, erkennt man leicht an dem Anschwellen und Lösen der Knospen.

Je mehr sich die Pflanzen dem Ende ihrer natürlichen Ruhe nähern, desto schneller wird auch der Aether wirken. Bei Flieder, welcher Mitte September in Ruhe getreten ist, wird Mitte Dezember schon ein Wirken des Aether in 25 bis 30 Stunden genügen.

Nach dem Aetherisieren bringe man den Flieder sofort in den zum Treiben bestimmten Raum, damit die angeregten Knospen nicht wieder gestört werden. Letzteres dürfte überhaupt der Grund sein, weshalb das Aetherisieren nicht in allen Fällen den nötigen Erfolg aufweist.

In der Treiberei behandelt man den ätherisierten Flieder genau so wie nicht ätherisierten, weshalb ich auch hierauf nicht weiter eingehen will. Bei richtiger Anwendung und genauer Beobachtung der einzelnen Punkte wird man stets einen guten Erfolg haben. Die Mühe lohnt sich reichlich.

Aetherisieren laubabwerfender Pflanzen für die Frühreiberei.

Seit ungefähr zwei Jahren ist in den verschiedensten Gärtnereibetrieben das Aetherisieren der Treibsträucher, besonders bei Flieder und Rosen, in Anwendung gebracht worden, und sind die erzielten Erfolge ganz bedeutend. Selbstverständlich kann das Aetherisieren auf alle laubabwerfenden Blütensträucher, so auch auf *Hydrangea paniculata grandiflora*, ausgedehnt wehren. Nun fragt der Herr Fragesteller, wie das Aetherisieren auszuführen ist. Die Behandlung ist bei jeder Pflanzenart dieselbe. Vor allen Dingen muss ein Behälter, der luftdicht zu verschliessen ist, zur Verfügung stehen. Das Aetherisieren bezweckt, die noch stattfindende Saftzirkulation der Pflanzen zum Stillstand zu bringen, und das letztere wird hervorgeufen durch die Verdunstung des Aethers, der während seines Verdunstungsprozesses der Luft bedeutende Mengen

Wärme entzieht; das Holz erhält sozusagen eine Nachreife. — Als Behälter kann ein leeres, mit Cement geputztes Wasserbassin dienen, welches so gross ist, dass nur soviel Pflanzen in Töpfen als nötig sind, darin übereinander geschichtet werden können, um nicht unnötig Aether zu vergeuden. Um nun den Behälter luftdicht zu machen, bedecke man, nachdem die Pflanzen und das Gefäss mit Aether untergebracht sind, den Behälter mit grossen Glasscheiben. Wo selbige zusammensossen, und an den Rändern, werden dieselben verkittet. Da der Aether, sobald er mit der Luft in Berührung kommt, schnell verflüchtet, muss alles so vorbereitet sein, dass das Bassin schnell verschliessbar ist. Die mit Aether geschwängerte Luft wird schwerer und senkt sich zu Boden; folglich ist es anzuraten, das Gefäss mit Aether, vielleicht eine flache Porzellanschale, vermittelst Aufhängen hoch anzubringen. Zu einem Raum von 3 cbm nehme ich $\frac{1}{3}$ — $\frac{1}{2}$ Liter Aethermenge. Man lasse die Pflanzen 24 Stunden im Behälter liegen. Sie können (oder müssen vielmehr) anschliessend gleich in die Treiberei aufgenommen werden; und ist das Treibverfahren wie sonst.

F. Pellegrini, Dahmen,
bei Vollrathruhe (Mecklbg.)

Veredeln im Akkord.

(Beantwortung von Frage 139.)

Der Entgelt für Okulation im Akkord (denn diese ist doch wohl gemeint) wird vielfach, wenn der Veredler selbst verbindet, bei niedrigen Veredlungen nach dem Ansatz von 1 Pfg. pro Auge berechnet; bei solchen Veredlungen jedoch, die mit gewissen Umständen verknüpft sind, wie solche bei hochstämmigen Rosen z. B. vorliegen, rechnet man $1\frac{1}{2}$ Pfg. für ein Auge. Das Reinigen der Unterlagen von Schmutz und die Entfernung von Seitentrieben übernimmt, wenn es viel Arbeit verursacht, der Akkordveredler nicht mit, ebenso wenig das Schneiden und Zurichten der Edelreiser. Dagegen ist es ratsam, selbst zu verbinden, da ein fehlerhafter Verband die Arbeit des besten Veredlers verderben kann. Hierbei ist das Abschneiden der Bastfäden zu unterlassen, da selbiges das Veredlungsmesser ausserordentlich stumpf macht und die Führung eines zweiten Messers zu umständlich ist.

Unter den angegebenen Akkordsatz sollte man nicht herabgehen, da ein geübter Veredler bei gewissenhafter Arbeit im Durchschnitt nicht viel mehr als 40 bzw. 25—30 Augen in der Stunde einsetzen und verbinden kann. Ein höherer Satz wäre erstrebenswert, wird sich unter den augenblicklichen Verhältnissen jedoch nur vereinzelt erreichen lassen. Doch mache man zur Bedingung, bei ungünstigerer Witterung durch anderweitige passende Arbeit zu einem Stundenlohn von vielleicht 40 Pfg. beschäftigt zu werden.

Wird Garantie für das Anwachsen der eingesetzten Augen (2—3 Wochen nach der Veredlung) verlangt, so kann ein sicherer Veredler diese in den meisten Fällen übernehmen. Doch ist ein Ausfall von 5—10% von vornherein in Anschlag zu bringen. Bei Pfirsichen und Aprikosen ist der Ausfall noch grösser; dieser kann hier unter Umständen gar 50% betragen. Rosensorten, von denen schwer reifes Holz zu bekommen ist, wie z. B. Madame Falcot, oder solche mit steifem Habitus, wie z. B. Captain Christy, ergeben oft ebenfalls, namentlich bei Veredlung ohne Holz, einen erheblichen Ausfall. Bei der Okulation von Ziergehölzen ist eine Garantie für das Anwachsen der Veredlungen im allgemeinen nicht zu übernehmen. Eine Ausnahme kann man machen bei *Crataegus* (versch. Sorten) *Sorbus auc.* (ebenso) *Prunus (triloba)* *Acer Negundo* (letztere, wenn recht früh okuliert wird). Selbstverständlich müssen in allen Fällen die Unterlagen gut lösen und die Edelreiser ausgereift sein. (Den Zustand genügender Reife erkennt man u. a. daran, dass das Edelreis Holzkörper genug hat, um ein leichtes Biegen zu vertragen. Von der Stelle an, wo das Reis gleich abknaxt, ist es unwendbar. Bei Rosen erkennt man die Reife der Reiser auch an dem Umstand, dass die Nadeln glatt abspringen.)

Man mag über die Akkordarbeit u. a. denken, wie man will: sicher wirkt sie auf die arbeitnehmende Gärtnerschaft erzieherisch und bedeutet einen Fortschritt. Sie stellt beim Abschluss des Arbeitsvertrages beide Parteien, Arbeitgeber und Arbeitnehmer, als gleichberechtigt hin und bringt unzweideutig zum Ausdruck, dass des letzteren Arbeitsleistung gleichen Wert hat mit der Geldleistung des ersteren. So giebt sie dem arbeitnehmenden Gärtner eine gewisse Freiheit

und Selbständigkeit und nimmt ihm das drückende Gefühl der Abhängigkeit und Unfreiheit.

Gustav Dammann, Nienstedten.

(Wir möchten dem letzteren Urteil des Koll. Dammann nur bedingungsweise zustimmen. Akkordarbeit bietet u. E. den einzelnen tüchtigen Gehilfen ohne Zweifel gewisse Vorteile. Die Vorteile schlagen aber für die Gehilfen von da ab in ihr Gegenteil um, wenn die Akkordarbeit allgemein eingeführt wird; dann wird der Arbeitgeber nicht ohne Erfolg bestrebt sein, die Akkordsätze immer tiefer herunterzudrücken, und dann wird die Akkordarbeit zur Mordarbeit; denken wir nur an die Rigoj- und anderen Arbeiten in der Landschaftsgärtnerei auf Neuanlagen. Allerdings in dem Spezialfach des Veredelns liegt zur Zeit eine Ausnahme vor, da an flotten Akkordverdelern ein Mangel besteht. Die Kranzbinderei jedoch z. B. (die mechanische Massenproduktion) ist bei der Akkordarbeit auf die allerniedrigsten Hungerlöhne gekommen. Die Redaktion.)

Krankenkasse f. d. Gärtner.

Bekanntmachung.

Mit dem Beginn des Winters ist die Kontrolle der sich krankmeldenden Mitglieder genau zu regeln, und erlauben wir uns die verehrl. Vorstände noch besonders auf die nachstehenden Bestimmungen der Geschäftsordnung aufmerksam zu machen. Meldet sich ein Mitglied krank, so ist zunächst

das Mitgliedsbuch einzuziehen, und dem Kranken ein Verpflichtungsschein für den Arzt zu verabfolgen. (Melde-Attest Formular I). Nach Eingang des vom Arzt ausgefüllten Formulars erhalten erwerbsunfähige Mitglieder ein Formular 2a, welches nach Ablauf einer Woche, vom Tage der Erkrankung an gerechnet, dem Vorstand einzuliefern ist, worauf die Unterstützung gegen Quittung für die erste Woche nur für 5 Tage, demnach mit Mk. 10,— in der I. Klasse, Mk. 8,50 in der 2. Klasse und Mk. 6,50 in der 3. Klasse gezahlt wird. Für ein Attest (Formular II a) darf von der 2. Woche an nie mehr als der Betrag für 6 Wochentage gezahlt werden. Mitglieder, welche durch die Krankheit nicht zugleich erwerbsunfähig sind, haben ein Formular No. II b zu benutzen, dasselbe dem behandelnden Arzte bei jeder Konsultation vorzulegen und den Tag der Konsultation vermerken zu lassen. Bei längerer Krankheitsdauer ist dieses Attest (Formular II b) nach Verlauf von 4 Wochen dem Vorstand einzureichen, worauf der Erkrankte ein neues Formular erhält. Die Mitgliedsbücher sind den Mitgliedern nach erfolgter Genesung, bezw. nach Ablauf der Unterstützungszeit, zurück zu geben; jedoch ist vorher die Art und Dauer der Krankheit darin zu vermerken, bei erwerbsunfähigen Kranken ausserdem der gezahlte Unterstützungsbetrag. Die Formulare II a und II b sind, wie alle übrigen Rechnungen, Rezepte, Quittungen etc. den Quartalsabrechnungen beizulegen. Zur Feststellung der Dauer einer mit Erwerbsunfähigkeit nicht verbundenen Krankheit ist die Benutzung der Formulare No. II b durchaus notwendig.

Der Hauptvorstand.

Alle Sendungen (Geld, Briefe etc.) sind an den Geschäftsführer

Otto Albrecht,

Berlin, Metzger-Strasse 3, zu richten.

Vereins-Nachrichten.

Allgemeiner Deutscher Gärtner-Verein.

Geschäftsstelle:

Berlin, Metzger-Strasse 3.

Fernsprech-Anschluss Amt III,

No. 5382.

Sendungen jeder Art sind von jetzt ab nur an den Geschäftsführer Otto Albrecht, Berlin, Metzgerstr. 3, zu richten.

Hauptvorstand und Geschäftsstelle.

Bekanntmachungen.

* **Das Ergebnis der Urabstimmung.** Die in der Zeit vom 1. bis 15. Oktober 1903 im Allgemeinen Deutschen Gärtnerverein über die Frage: „Soll sich der A. D. G.-V. der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands angliedern?“ stattgefundenen Urabstimmung ist am 15. Oktober 1903 abends 8 Uhr geschlossen worden. Vom Tage des Beginns dieser Abstimmung an sind die bezüglichen Posteingänge von den Kollegen Geschäftsführer Behrens und Redakteur Albrecht im Beisein des Hilfsbeamten Moeck gemeinsam kontrolliert und laufend protokolliert worden. Das Ergebnis wurde nach diesen Aufstellungen der Hauptvorstandssitzung am Abend des 15. Oktober vorgelegt. Es waren insgesamt 2241 Stimmen abgegeben worden, davon 6 ungültige. Mit „Ja“ hatten 1250 Zweigvereins- und 144 Einzelmitglieder, insgesamt also 1391 Mitglieder gestimmt. „Nein“-Stimmen waren von Zweigvereinsmitgliedern 600, von Einzelmitgliedern 144, insgesamt also 744 abgegeben worden. Die Sonderergebnisse zeigen die weiter unten aufgestellten Tabellen. Da die Richtigkeit der Feststellungen von keiner Seite bezweifelt wurde, so verzichtete die Hauptvorstandssitzung auf eine Nachkontrolierung und bestätigte die Ergebnisse ohne Beanstandung.

* **Veränderung im Hauptvorstande.** Infolge des Ergebnisses der Urabstimmung legten, gemäss ihrer früheren Erklärungen in dem Behrens'schen Flugblatte und in der Ausschusssitzung, der Vorsitzende Kollege E. Klein und der Geschäftsführer Frz. Behrens ihre Aemter nieder. An deren Stelle setzte der Hauptvorstand provisorisch die Kollegen J. Löcher als Vorsitzenden und O. Albrecht als Geschäftsführer ein. Sendungen jedweder Art sind daher von jetzt ab an den Geschäftsführer O. Albrecht, Berlin N. 37, Metzgerstrasse 3, zu richten.

* **Vorläufige Aenderung in der Erscheinungsweise der Zeitung.** Da Kollege Albrecht von jetzt ab neben seiner Redaktionstätigkeit auch die Funktionen des Geschäftsführers auszuüben hat, und weil andererseits die Finanzverhältnisse des Vereins von dem bisherigen Geschäftsführer nicht so

übernommen werden konnten, dass diese alle bisherigen Belastungen ohne weiteres weiter tragen können, so ist beschlossen worden, einstweilen die Zeitung nur 14 tändig erscheinen zu lassen. Vom 1. Januar ab hoffen wir — unterstützt durch noch weitere Ersparungen, die wir durchzuführen gedenken — die Zeitung nicht bloss wieder wöchentlich, sondern auch verbessert herausgeben zu können.

Wir appellieren angesichts der gegenwärtigen Verhältnisse an den ganzen Opfermut und die Agitationsfreude der Mitglieder, den Verein in jeder Beziehung zu unterstützen und der Geschäftsstelle die schwere und verantwortungsvolle Arbeit erleichtern zu helfen.

Der Hauptvorstand.

I. V.: J. Löcher, Vorsitzender.

* **Petition an den Reichstag, betreffend die Rechtsverhältnisse in den gewerblichen Gärtnereien.** Die Petition wird in der nächsten Zeit fertiggestellt; diese geht dann auch den Zweigvereinen in einem Exemplar zu und zwar zu dem Zwecke, um damit bei den örtlichen Gewerbeberichten vorstellig zu werden. Letztere müssen für Unterstützung der Petition gewonnen werden.

* Statistik, die Privatangestellten in Gärtnereien betreffend.

An die grössere Anzahl der Zweigvereine gelangen die Fragebogen zur statistischen Aufnahme über die Verhältnisse der Privatangestellten in Gärtnereien erst mit der vorliegenden Nummer zur Versendung. Die Verzögerung ist infolge der durch die Urabstimmung hervorgerufenen zeitweiligen Störung der Vereinsgeschäfte erfolgt. Zweigvereine und Einzelmitglieder, die noch Fragebogen benötigen, wollen umgehend solche einfordern.

Das bis heute (19. Oktober) eingelaufene Material liefert bereits recht interessante Beiträge zur Lage der Privatgärtner. Wir bitten, gerade in den Kreisen der Privatgärtner für diese Sache recht emsig zu werben und diese Kollegen zum Beitritt in unsern Verein aufzufordern. — Mitte Dezember etwa werden wir die Ergebnisse unserer Statistik in der Allgemeinen Deutschen Gärtnerzeitung veröffentlichen.

Bericht aus der Hauptvorstandssitzung am 15. Oktober 1903. Anwesend sind vom Hauptvorstande der Vorsitzende E. Klein, der Geschäftsführer Frz. Behrens, die Beisitzer Löcher, Gehrt und Strohaln; die Revisoren Satow, Galler, Schmidt; der Redakteur Albrecht, der Hilfsbeamte Moek und der Vorsitzende des Märkischen Gau's Woldt. Der Bericht über die Urabstimmung wird entgegengenommen und auf eine Nachprüfung von beiden Seiten verzichtet. Der Geschäftsführer Behrens teilt mit, dass die Vereine, welche in ihrer Mehrheit für den Anschluss gestimmt, fast ausnahmslos mit den Beiträgen stark abgerechnet und demgemäss die Gelder eingesandt haben. Der Revisor Galler erstattet Bericht über die monatliche Kassenrevision. Der Geschäftsführer Behrens teilt mit, dass er nunmehr, gemäss seiner früheren Erklärungen, sein Amt als Geschäftsführer niederzulegen sich genötigt fühle; man möge ihm deswegen die für den Verein eingegangenen Verträge abnehmen. Sämtliche Hauptvorstandsmitglieder und Revisoren erklären sich zu letzterem bereit. Als seinen Nachfolger im Amt schlägt der Geschäftsführer den Kollegen Albrecht vor. Kollege Behrens teilt noch mit, dass die am Sonnabend, den 17. Oktober 1903 fällige Zeitungsnummer von ihm nicht mehr in Auftrag gegeben worden ist und folgedessen nicht erscheinen werde. Am 1. Oktober habe der Verein beim Buchdrucker noch rund 2000 Mk. Verpflichtungen gehabt, die er damals nicht habe erfüllen können. Ebenso wären noch weitere 1000 Mk. fällig gewesen. Erst nach Eingang der Gelder von den Zweigvereinen sei er dazu gekommen, diesen Verpflichtungen nachzukommen. Am heutigen Tage verfüge die Kasse noch über rund 1000 Mk. Bestand, davon gehörten jedoch der Arbeitslosenversicherungskasse ca. 700 Mark, die für Wirtschaftszwecke des Vereins nicht benützt werden dürfen.

Kollege Löcher schlägt gleichfalls den Kollegen Albrecht als Geschäftsführer vor. Die Wahl desselben erfolgt einstimmig. Da auch der Vorsitzende, Kollege Klein, sein Amt niederlegt, so wird an dessen Stelle einstimmig

Kollege Löcher gewählt. Die Wahlen gelten vorerst als provisorische. Der Geschäftsführer muss noch vom Ausschuss bestätigt werden, und die entgeltliche Vorsitzendenwahl muss durch den Märkischen Gau erfolgen.

Kollege Löcher übernimmt die Weiterführung der Hauptvorstandssitzung. Bei Uebernahme seines Postens statuet er dem bisherigen Vorsitzenden sowie dem Geschäftsführer für deren Dienste, die sie dem Verein erwiesen haben, den Dank der Anwesenden ab und ersucht letztere, die scheidenden Kollegen durch Erheben von den Plätzen zu ehren, was geschieht.

Der Hilfsbeamte Moek soll seinen Posten weiter behalten. Es wird von ihm aber strenge Wahrnehmung der Vereinsinteressen verlangt. Dieses Versprechen giebt der Hilfsbeamte nicht ab; er verzichtet vielmehr auf Erfüllung seines Vertrages, und findet deshalb die Weiterbeschäftigung statt bei dem gegenseitigen Recht auf wochenweise Kündigung.

Die Kollegen Klein und Behrens verlassen nach Erledigung der sie interessierenden Angelegenheiten die Sitzung. Die Uebergabe der Geschäfte an Kollegen Albrecht soll bis zum 20. Oktober perfekt sein.

Angesichts der derzeitigen Geschäftslage des Vereins beschliesst der Hauptvorstand im Einverständnis mit den Revisoren, die Zeitung vorläufig nur 14-tägig erscheinen zu lassen.

Kollege Schmidt teilt mit, dass der Zweigverein Pankow bereit sei, der Hauptgeschäftsstelle aus seiner Lokalkasse sogleich 250 Mark zur Verfügung zu stellen. Auch die übrigen Zweigvereine würden einen gleichen Opfermut bekunden, wenn man sich an sie wende. Kollege Löcher verspricht vom Zweigverein Grunewald-Halensee ebenfalls 200—300 Mk., die der Verein allein durch eine freiwillige Sammlung aufbringen werde. Schluss der Sitzung um 12 Uhr.

Otto Albrecht, Geschäftsführer.

Das Ergebnis unserer Urabstimmung.

Zweigverein:	Ja	Nein	Zweigverein:	Ja	Nein	Zweigverein:	Ja	Nein
Altenburg,	10	1	Freiburg i. B.	6	16	Mainz,	4	2
Arnstadt i. Th.,			Gelsenkirchen,	—	8	Mannheim-Ludwigshaf.,	25	—
Augsburg,			Göttingen,			Markkeeberg,	18	1
Baden-Baden,			Gräfrath-Solingen,	6	—	Möckern-L.,	34	2
Barmen,			Gr.-Lichterfelde,	20	9	München,	2	26
Bautzen,	5	—	Hagen i. W.	—	16	Niederwalluf,	18	1
Bergedorf b. Hbg.,	2	3	Halensee,	63	—	Nürnberg,	12	8
Berlin C.,	3	4	Halle a. S.,	11	3	Offenbach,	12	—
Berlin O.,	44	6	Hamburg,	20	2	Pankow,	44	1
Berlin S.,	16	1	H.-Hoheluft,	18	—	Plauen i. V.,	18	3
Berlin W.,	100	—	Hannover,	12	18	Pforzheim,	13	2
Blankenese,	23	—	Hattingen a. Ruhr,			Pirna,		
Bonn,	9	19	Heidelberg,	16	—	Rixdorf,	37	2
Braunschweig,	1	17	Hellbronn a. N.,			Schöneberg,	4	10
Bromberg,	—	9	Hohenschönhausen b. B.,	1	16	Seehof b. Teltow,	17	1
Cannstatt,	11	—	Holzhausen,	4	—	Spandau,	1	14
Charlottenburg,	38	2	Homburg v. d. H.	9	3	Steglitz,	16	24
Celle,	4	4	Horst (Holstein),			Stettin,	6	17
Coswig,	3	6	Iserlohn i. W.,			Stuttgart,	54	—
Crefeld,	10	—	Karlsruhe i. B.,	29	1	Stetzsch,	6	6
Danzig,	7	22	Kassel,			Taucha b. Leipzig,	4	2
Darmstadt,	1	6	Koblentz,	1	7	Tempelhof,	6	—
Dortmund,	4	28	Köln a. Rh.,	6	36	Uetersen i. H.,		
Dresden-Gruna,	11	2	Königsberg i. Pr.,	—	30	Ulm a. D.,	7	—
Duisburg,	1	12	Köstritz i./T.,			Wandsbek,	24	—
Düsseldorf,	21	20	Kötzschenbroda,	14	3	Wannsee,	4	16
Eisenach,	5	—	Laubegast b. Dresden,			Wedel i. Holst.,	6	2
Elberfeld,	15	5	Lahr i. B.,	9	—	Weimar,	2	7
Erfurt,	54	1	Lehrte,	1	5	Weissensee,	19	10
Essen (Ruhr),	3	17	Leipzig,	15	4	Wiesbaden,	20	18
Eschersheim,	16	4	Lindenau-L.,	6	4	Witten i. W.,	—	7
Flensburg,	15	3	Lüdenscheld,	1	10	Zehlendorf,	25	19
Frankfurt a./M.,	59	2	Magdeburg,	20	2	Zossen,	—	9
Frz.-Buchholz,	13	—						

Einzelmitglieder:

Ja: 144 — Nein: 144.

Das Gesamt-Ergebnis:

Mit Ja stimmten 1391

Mit Nein stimmten 744

Zahl der abgegebenen Stimmen 2135

Von den Zweigvereinen und Zahlstellen: Arnstadt, Augsburg, Baden-Baden, Barmen, Göttingen, Hattingen, Hellbronn, Iserlohn i. W., Kassel, Köstritz, Laubegast, Pirna, Uetersen war bis zum Schlusstage der Abstimmung ein Ergebnis nicht eingesandt worden. Der Zweigverein Kassel sandte am andern Tage noch 9 Ja-Stimmen ein.

Das Ergebnis der Urabstimmung nach Gauen geordnet zeigt folgendes Bild:

(Die mit einem * angezeichneten Zweigvereine bzw. Zahlstellen liegen nur in dem Bezirk des betreffenden Gaus, sind demselben aber nicht angeschlossen.)

1. Elbe-Gau (Dresden).		
	Ja	Nein
*Bautzen	5	—
Coswig	3	6
Dresden-Gruna	11	2
Kötzschenbroda	14	3
Laubegast		
Pirna		
Stetzsch	6	6
	<u>39</u>	<u>17</u>

2. Leipziger Gau.		
	Ja	Nein
Halle	11	3
Holzhausen	4	—
Leipzig	15	4
Lindenau	6	4
Markkleeberg	18	1
Möckern	34	2
Taucha	4	2
	<u>92</u>	<u>16</u>

3. Märkischer Gau.		
	Ja	Nein
Berlin C.	3	4
Berlin O.	44	6
Berlin S.	16	1
Berlin W.	100	—
Charlottenburg	38	2
Frz.-Buchholz	13	—
Gr.-Lichterfelde	20	9
Halensee	63	—
*Hohenschönhausen	1	16
Pankow	44	1
Rixdorf	37	2
Schöneberg	4	10
Seehof	17	1
Spandau	1	14
Steglitz	16	24
Tempelhof	6	—
*Wannsee	4	16
Weissensee	19	10
Zehlendorf	25	19
*Zossen	—	9
	<u>471</u>	<u>144</u>

4. Niedersächsischer Gau.		
	Ja	Nein
Braunschweig	1	17

Celle	4	4
*Göttingen		
Hannover	12	18
*Kassel		
Lehrte	1	5
*Magdeburg	20	2
	<u>38</u>	<u>46</u>

5. Nordwestdeutscher Gau.		
	Ja	Nein
Bergedorf	2	3
Blankenese	23	—
Flensburg	15	3
Hamburg	20	2
Hoheluft	18	—
Horst		
Uetersen		
Wandsbek	24	—
Wedel	6	2
	<u>108</u>	<u>10</u>

6. Nordostdeutscher Gau.		
	Ja	Nein
Bromberg	—	9
Danzig	7	22
Königsberg	—	30
	<u>7</u>	<u>61</u>

7. Rheinischer Gau.		
	Ja	Nein
Barmen		
Bonn	9	19
Crefeld	10	—
Düsseldorf	21*	20
Elberfeld	15	5
Essen	3	17
Gelsenkirchen	—	8
Gräfrath-Solingen	6	—
Koblenz	1	7
Köln	6	36
	<u>71</u>	<u>112</u>

8. Rhein-Main-Gau.		
	Ja	Nein
Darmstadt	1	6
Eschersheim	16	4
Frankfurt a. M.	59	2
Homburg v. d. H.	9	3
Mainz	4	2
Niederwalluf	18	1

Wiesbaden	20	18
Offenbach	12	—
	<u>139</u>	<u>36</u>

9. Rhein-Neckar-Gau.		
	Ja	Nein
Baden		
Cannstatt	11	—
Freiburg	6	16
Heidelberg	16	—
Heilbronn		
Karlsruhe	29	1
Lahr	9	—
Mannheim	25	—
Pforzheim	13	2
Stuttgart	54	—
Ulm	7	—
	<u>170</u>	<u>19</u>

10. Thüringischer Gau.		
	Ja	Nein
*Altenburg	10	1
*Arnstadt		
Eisenach	5	—
Erfurt	54	1
Köstritz		
*Plauen	18	3
Weimar	2	7
	<u>89</u>	<u>12</u>

11. Westfälischer Gau.		
	Ja	Nein
Dortmund	4	28
Duisburg	1	12
Hagen	—	16
Hattingen		
Iserlohn		
Lüdenscheid	1	10
Witten	—	7
	<u>6</u>	<u>73</u>

12. Gau Bayern.		
	Ja	Nein
München	2	26
*Nürnberg	12	8
*Augsburg		
	<u>14</u>	<u>34</u>

13. Gau Pommern.		
	Ja	Nein
Stettin	6	17
	<u>6</u>	<u>17</u>

Welche Veränderungen bringt das Ergebnis der Urabstimmung für unsern Verein mit sich?

Die formale Angliederung des Vereins an die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands kann frühestens am 1. Januar 1904 erfolgen. Von da ab zahlt dann die Hauptkasse unseres Vereins an die Generalkommission für jedes Vereinsmitglied im Vierteljahr 4 Pfennige oder im Jahre 16 Pfennige. Bei 3000 Mitglieder beträgt das im Vierteljahre 120 Mark, im Jahre 480 Mark. Hierfür erhält jeder Zweigverein und jede Zahlstelle als erste Gegenleistung regelmässig das 8-tägig erscheinende (jede Nummer 16 Seiten starke) „Korrespondenzblatt der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands“ in einem Exemplar. Dieses Blatt kostet sonst im Jahre 6,00 Mark oder für 90 Zweigvereine 540 Mark. Die 480 Mark Beiträge wären also damit reichlich wieder ausgeglichen. Ferner erhalten die Zweigvereine alle von der Generalkommission herausgegebenen Broschüren in je einem Exemplar gratis.

Die **Zweigvereine** sind nicht verpflichtet, sich den örtlichen Gewerkschaftskartellen anzuschliessen. An Orten, wo dem aber keine agitatorischen und andere Gründe entgegenstehen, ist das jedoch zu empfehlen. Wo solche Absicht besteht, ist zuvor der Hauptverwaltung des A. D. G.-V. entsprechende Mitteilung zu machen, wobei die dafür und dagegen sprechenden Gründe ausführlich anzugeben sind.

Die **Einzelmitglieder** werden von der ganzen Veränderung um garnichts berührt.

Die **Zeitung** bleibt in ihrer Tendenz dieselbe, die sie bisher war.

Das Verhältnis zur Deutschen Gärtnervereinigung erfährt insofern eine Aenderung, als der A. D. G.-V. und die D. G.-Vg. demnächst miteinander über die Verschmelzung der beiden Vereine unterhandeln werden. Nach der neu geschaffenen Sachlage steht zu erwarten, dass es vom 1. Januar 1904 ab nur noch eine gewerkschaftliche Gärtnerorganisation in Deutschland geben wird, die den Namen „Allgemeiner Deutscher Gärtnerverein“ trägt.

Wieviele von den derzeitigen Mitgliedern haben abgestimmt?

Die genaue Zahl der Vereinsmitglieder an einem bestimmten Tage lässt sich nie feststellen. Es kann dies immer nur schätzungsweise erfolgen. Und zwar muss dabei die Zahl der Zeitungen, welche die Zweigvereine und Einzelmitglieder beziehen, die Grundlage abgeben. Es wurden nun in der letzten Zeit regelmässig rund 4000 Exemplare versandt, davon an die Einzelmitglieder rund 600. Demzufolge hätten von den Einzelmitgliedern sich die Hälfte an der Abstimmung beteiligt. Wenn man nun die 3400 an die Zweigvereine zur Versendung gelangten Zeitungs-Exemplare für die Zweigvereinsmitglieder ebenfalls massgebend sein lässt, so stellt sich hier die Beteiligung auf rund Zweidrittel. Nach der ganzen Sachlage muss aber angenommen werden, dass sich von den derzeitigen Zweigvereinsmitgliedern mindestens Dreiviertel bis zu Vierfünftel beteiligt haben werden, dass demzufolge der Verein zur Zeit der Abstimmung etwa 2400 Zweigvereinsmitglieder oder insgesamt (mit den 600 Einzelmitgliedern) 3000 Mitglieder hatte. Die Durchschnittsbeteiligung

an der Abstimmung stellt sich danach auf zweidrittel der Mitglieder.

Genauere Berechnungen anzustellen wird uns erst möglich sein, nachdem unsererseits eine nähere Revidierung der Verwaltungsakten erfolgt sein wird.

Mit „Ja“ haben folgende Einzelmitglieder gestimmt:

J. K. Bensheim, C. W. Remagen, H. U. Glienke b. Hermsdorf, O. K. Diepensee, F. P. Weimar, P. P. Greiz, R. K. Jerischke, W. P. Blankenburg, H. E. Neumühl, O. W. Frankfurt a. M., D. S. Cropiens, W. M. Bougival près Paris, O. M. Dresden, O. T. Schönfelde, H. F. Reimlingen, V. F. Freinsheim, C. S. Cottbus, F. W. Hirschberg i. Schl., C. B. Brockstedt, G. D. Hanau, P. G. Neubabelsberg, G. G. Bosenhof, K. H. Bremen, P. P. Lörrach, E. P. Mahndorf, K. S. Breslau, H. S. Haus Horst, E. W. Carlshagen, O. P. Mühlberg G. W. Cottbus-Sandow, M. H. Harburg a. E., P. H. Brandenburg a. H., E. D. Redingsdorf, A. R. Bant, J. F. Feldgrießen, F. K. Königsborn, F. G. Zürich, P. J. Hammermühle, H. D. Krupunder, E. G. Schönheide, A. R. Lübeck, P. H. Hoch-Heide, K. B. Schülpe, H. H. Neuhaus, J. W. Ditzingen, J. A. Bamberg, G. M. Lychen, A. K. Bamberg, J. M. Trebnitz, O. D., A. B., R. L., F. H., E. R., P. F. Berlin, E. M. Liebenau, E. N. Wiesbaden, J. Z. Pirmasens, H. T. Potsdam, F. P. Eltville, J. J. Schöneberg, G. D. Veerse, O. M. Langenschwalbach, M. F. Brasilien, P. B. Hilden, M. J. Vossloch, E. E. Allagen, C. S. Berlin, W. M. Davos Platz, A. M. Langenfeld, O. G. Cöthen, L. F. Heide, H. G. Stendal, A. V. Rastede, G. W. Altena, A. R. Rosenthal, F. G. Grabowsee, H. B. Wittenberge, C. W. Rosenthal, A. B. Wacken, W. S. Beringhausen, M. D. Bayreuth, O. H. Kirn, V. H. Bourg-la-reine, F. K. Blankenhain, P. M. Mallinkrodt, G. B. Süchteln, P. T. Jüterbogk, A. W. Horst, B. F., A. S., P. G. Kl. Glienke, J. S. Blankenburg/Harz, J. W., G. K. Zürich, G. K. Prannheim, A. B. Camen, T. D. Dahme, G. F. Apolda, K. G. Idar, G. G. Leonberg, E. G. Senzke, W. H. Berlin, G. K. St.-Johann, P. K. Alfeld, P. K. Biedenkopf, M. L. Fürstenwalde, F. L. Wien, E. P. Ralsnick, T. R. Dessau, P. S. Biere, T. S. Haus Fuchten, T. S. Duisburg, W. Z. Wilhelmsburg, F. W. Zürich, F. O. Düsseldorf, A. L. Bexleyheath, O. A. Berlin, E. B. Wittenberge, W. G. Guben, P. K. Wengerohr, C. M. Abelbeck, A. M. Grünow, C. M. Lörrach, A. R. Gr.-Schwülper, A. Z. Ober-Ullersdorf, W. H. Piatra, H. H. Gottlieben, B. F. Kayner, H. S. Dallgow, J. S. Cladow, G. B. Lübeck, O. D. Prötzel, E. G. Grunewald, G. K. Charlottenburg, A. S. Neubabelsberg, G. B. Horst, O. G. Wiek, H. H. Kempten, W. L. Carstein, J. S. Frankfurt a. O., G. R. Wolfhagen.

Mit „Nein“ haben folgende Einzelmitglieder gestimmt:

P. S. Halle a. S., W. P. Dolgenbrodt, E. H. Neuhof, H. S. Swinemünde, G. S. Herrendorf, O. M. Teutschenthal, W. T. Koblenz, R. R. Belgard (Persante), J. P. Trier, P. D. Mülheim a. R., L. S. Nussdorf, W. P. Speyer, R. K. Pötzsig, E. L. Reichenbach/Schles., O. B. Kolkwitz, E. U. Schmerwitz, F. P. Kreuznach, O. T. Wildpark, F. B. Berlin, B. D. Berlin, P. H. Hattenbach, A. H. Charlottenburg, G. B. Uhyst, G. L. Lippehne, C. F. Soldau, K. W. Seesen, J. K. Berlin, L. W. Berlin, O. G. Halensee, P. S. Berlin, O. T. Hattingen, G. R. Göppingen, A. Z. Münsterberg, P. B. Berlin, O. D. Tremmen, M. L. Berlin, O. T. Münster, F. E. Harzgerode, H. G. Meinerdingen, O. B. Olbersdorf, W. L. Luckau, A. B. Köstritz, H. S. Freest, P. K. Wellmitz, W. K. Hamm, E. D. Kähmen, H. v. H. Brünn, O. H. N.-Neuendorf, M. W. Wohldorf, E. M. Schönberg, H. v. S. Asperan, O. L. Cauz, P. D. Seehof (Baden), K. S. Eisenberg, R. P. Morgow, A. F. Fröbeln, O. R. Wildpark, Chr. H. Göppingen, O. S. Weissensee, A. P. Kottwitz, A. R. Weissenturm, P. M. Schleswig, A. A. Hillingdon-Heath, R. W. Zicker, A. H. Lehdorf, F. F. Wiesbaden, F. M. Lübeck, J. G. Kerstenbrück, A. H. Hannover, X. V. Berlin, B. K. Frankfurt a. O., W. J. Wieck, W. S. Cottbus, E. G. Heinrichau, F. A. Berlin, P. G. Berlin, F. B. Zerst, G. M. Breslau, A. F. Berlin, M. S. Leezen, H. J. Lütgen-Dortmund, F. P. Dahmen, E. D. Radeberg, H. A. Pallanza, O. V. Leisnig i. S., E. F. Kreitzig, R. K. Burscheid, G. M. Haus Linnep, H. K. Burgberg, A. Z. Strasburg (W. P.), M. D. Ohlau, F. H. Wagenitz, P. H. Hirschberg i. Schles., O. G. Pessin, O. S. Steglitz, R. O. Geisenheim, H. M. Bielefeld, J. D. Ahrbergen, L. F. Wernersdorf, R. G. Mülheim/Rhein, A. H. Rauchfangswerder, E. K. Gompersdorf, F. K. Stoppenberg, J. L. Klosterlausnitz, A. M., H. M. Fontanelle, H. R. Speck, G. S. Meerane, G. S. Gützkow, K. V. Lichtenberg, W. B. Neu-Ruppin, W. C. Carlsfeld, W. G. Neuenhagen, W. H. Zinneberg, A. K. Stendal, A. L. Dittmannsdorf, P. L. Görtersdorf, E. P. Einsiedel, G. R. Berlin,

W. S. Zinneberg, A. S. Wagenitz, H. S. Detmold, O. T. Massow, W. W. Eschweiler, G. Z., E. K. Göppingen, F. W. Gr.-Lichterfelde, R. B. Hessenwinkel, A. B. Hermsdorf, F. M. Neu-Hardenberg, H. M. Dresden, E. B. Cottbus, E. F. Ochsenfurt, G. H. Königswusterhausen, A. L. Norden, H. N. Luzern, J. N. Briesnitz, G. O. Dirmstein, P. O. Meran, O. W. Bregenz, O. M. Berlin, A. B. Kl.-Lübars, B. G. Berlin, P. Sch. Dorsten.

Gauvereinigungen.

* **Märkische Gauvereinigung.** Am Dienstag, den 10. November d. Js., abends 1/2 9 Uhr, findet im grossen Saale des Handwerkervereins in Berlin, Sophienstr. 15, eine **allgemeine Mitgliederversammlung** statt. Tagesordnung: 1. Ergänzungswahl zum Hauptvorstande (laut § 41 Satz 2 des Hauptstatuts). 2. Ausbau des Gaus durch Agitation und Organisation. 3. Anträge und Verschiedenes.

Zur Teilnahme an der Wahl ist jedes Mitglied des Gaus berechtigt. Als Legitimation gilt das Mitgliedsbuch, das vorzuzeigen ist.

Zahlreiches Erscheinen ist unbedingt erforderlich.

E. Woldt, Gauvorsitzender, Grunewald, Siemensstrasse 16.

Westfälische Gauvereinigung. Gauversammlung am 4. Oktober 1903 in Dortmund. Anwesend 35 Mitglieder. Der Gauvorsitzende, Kollege Lindemann-Hattingen, hielt ein dreiviertelstündiges Referat über die Ausschusssitzung in Berlin. Hieran knüpfte sich eine Debatte, wie sich der Gau in Zukunft zu verhalten habe. Es beteiligten sich die Kollegen Schneider-Hagen, Hörstel-Hagen und Bröckland-Dortmund. Alle waren darüber einig, dass, wenn auch der Anschluss an die Gewerkschaften erfolgen sollte, die Westfälische Gauvereinigung neutral bleiben müsse. Mit allen gegen 2 Stimmen wurde folgende Resolution angenommen; „Die heutige Versammlung spricht dem verehrten Kollegen Behrens sein volles Vertrauen aus, trotz aller Anfeindungen.“ Ein Antrag Hagen deckt sich mit der Resolution und gilt deshalb als erledigt. Ein anderer Antrag Kuckels-Dortmund, gleich nach der Urabstimmung eine neue Gauversammlung abzuhalten, wurde angenommen. Die Versammlung soll am 1. November in Dortmund stattfinden. Um den Kassierern die Abrechnungen zu erleichtern, waren vom Gauvorstande gedruckte Formulare angeschafft, die verteilt wurden. Carl Bröckland, stellvertr. Schriftführer.

Zweigvereine.

* **Flensburg, »Pomona«.** Die Vereins-Versammlungen finden von jetzt ab jeden Sonnabend nach dem 1. und 15. des Monats im Restaurant zum Prinzen Heinrich statt.

Braunschweig. In der letzten Sitzung des Zweigvereins »Edelweiss«, am 10. ds. Mts., wurde folgende Resolution gefasst und einstimmig angenommen, mit dem Wunsche, diese in der Zeitung veröffentlicht zu sehen:

„Der hiesige Zweigverein »Edelweiss« ist gewissenhaft allen Ausführungen betreffs der Angliederung an die modernen Gewerkschaften gefolgt und zu der Ueberzeugung gelangt, dass die Minorität von der Majorität vergewaltigt wurde.“

Die Albrecht'schen Fussnoten bei den Behrens'schen Ausführungen halten wir für ganz verwerflich, da laut Beschluss der Ausschusssitzung alles Persönliche in der Sache vermieden werden sollte.

Zweigverein Edelweiss erklärt sich mit Behrens solidarisch und wünscht, dass die Vorkommnisse im Hauptvorstande den Mitgliedern unparteiisch zur Kenntnis gelangen.“

I. A.: H. Schliephacke, Schriftführer.

Briefwechsel.

Die zur Gewerkschaftsfrage noch vorliegenden Artikel und auch solche, welche Einzelausinandersetzungen von Kollegen betreffen, werden wir, angesichts der geschaffenen Lage, nicht mehr abdrucken. Wir wollen in dieser Beziehung alle Debatten als beendet ansehen. Wir bemerken nur, dass es sich um sechs Artikel von Anschluss-Befürwortern und nur um einen der Anschluss-Gegner handelt. Letzterer rührt von Kollege Grüllenberg-München her und nimmt auf den Artikel von Schmidt-Mannheim „Auch eine Antwort“ Bezug. Wie gesagt: Wollen wir alle nun das Vergangene ruhen lassen und mit neuen Kräften eintreten in die Agitation und für die Organisation!